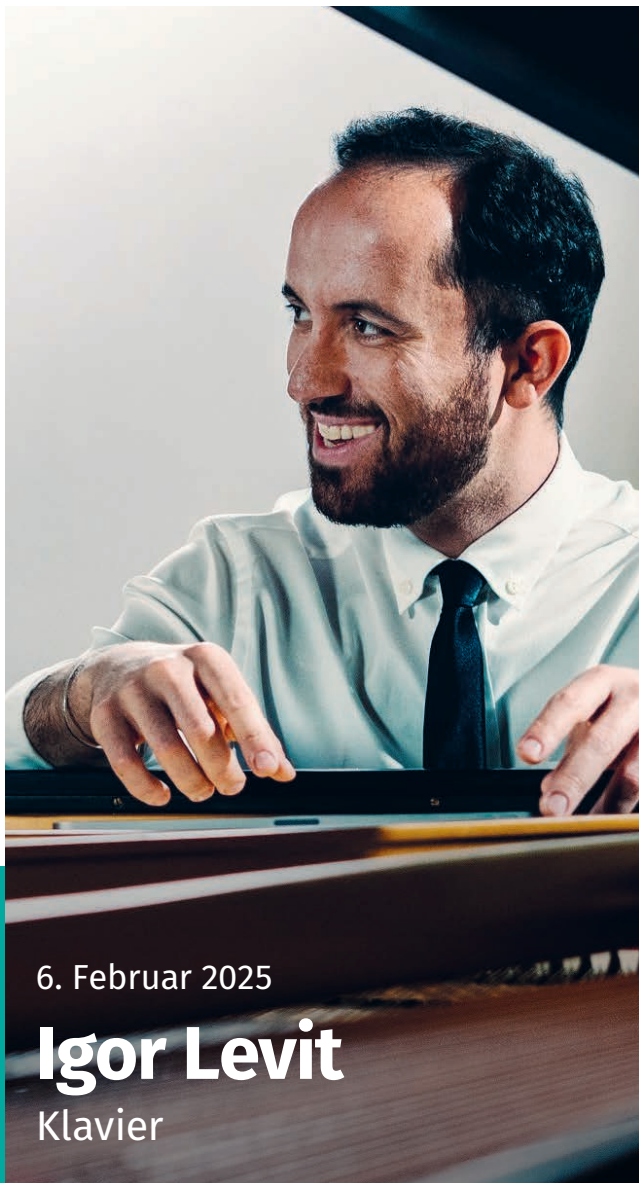


PRO:MUSICA

60 JAHRE KLASSIK FÜR HANNOVER



6. Februar 2025

Igor Levit

Klavier



Konzerttipp



01.03.2025 • 19:30 Uhr

NDR Konzerthaus, Großer Sendesaal

Alice Sara Ott

Klavier

Ludwig van Beethoven Sonate g-Moll op. 49 Nr. 1

Sonate E-Dur op. 109

Sonate cis-Moll op. 27 Nr. 2 „Mondscheinsonate“

John Field Nocturnes (Auswahl)

© Hannes Caspar

Tickets
direkt buchen



promusica-hannover.de • Telefon 0511 353 06 65

Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie unseren Newsletter auf heinersdorff-konzerte.de oder folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:

  @promusicaHannover

D – Fokus Klavier
Donnerstag · 6. Februar 2025
HCC, Kuppelsaal

Programm

Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Chromatische Fantasie und Fuge d-Moll BWV 903
(Spieldauer ca. 11 Minuten)

Johannes Brahms (1833–1897)
Balladen op. 10
(Spieldauer ca. 25 Minuten)

- I. Andante. Nach der schottischen Ballade „Edward“
- II. Andante. Espressivo e dolce – Allegro non troppo
– Tempo I
- III. Intermezzo. Allegro
- IV. Andante con moto. Espressivo

Pause

Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92
Bearbeitung für Klavier: Franz Liszt
(Spieldauer ca. 40 Minuten)

- I. Poco sostenuto – Vivace
- II. Allegretto
- III. Presto – Assai meno presto – Presto
- IV. Allegro con brio

PRO:MUSICA
60 JAHRE KLASSIK FÜR HANNOVER

100 JAHRE
1914 – 2024 Hannover Congress Centre

10 JAHRE
City of Music
HANNOVER



Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf den Künstler auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.



Herausgeber: PRO MUSICA Veranstaltungs-GmbH & Co. KG, ein Unternehmen der DK Deutsche Klassik GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg · Geschäftsführung: Burkhard Glashoff
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke
Titelfoto: © Felix Broede · Gestaltung: gestaltanstalt.de · Satz: Vanessa Ries
Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com
Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrooksweg 63 · 22869 Schenefeld
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

NDRkultur



Auf einen Blick

Beethoven? Kann es nie genug geben, ist Igor Levit überzeugt. Mit der Gesamteinspielung von und zahlreichen Konzertyzyklen mit Beethovens 32 Klaviersonaten hat er sich als einer der intimsten Beethoven-Kenner in der gegenwärtigen Klavierszene etabliert. Jetzt erarbeitet er Stück für Stück dessen Sinfonien in den Klaviertranskriptionen von Franz Liszt. „Hier sind Werke, die explizit nicht für das Klavier geschrieben sind“, sagt Levit. „Und dann kam der größte Pianist aller Zeiten und hat sie für das Klavier geschrieben. Das ist enorm spannend und inspirierend. Eine wirklich große Freude.“



© Felix Broede

Freiheit, weitergehen!

Johann Sebastian Bach? Verbal ist Igor Levit mit dem Thema schnell durch: „Robert Schumann nannte ihn inkommensurabel – der Größte. Dem ist nichts hinzuzufügen“, sagt er und hat am Klavier dennoch sehr vieles beizutragen. Die Chromatische Fantasie und Fuge d-Moll BWV 903, die Bach mutmaßlich in Köthen und in einer Phase des kompositorischen Umbruchs komponierte, ist schließlich auch ein äußerst beredtes Werk. Sie schweift rastlos durch die Tonarten, ist expressiv und experimentell. „Unfassbar fortschrittlich“, bestätigt auch Levit. „Ein verrückt ver-rücktes, in höchstem Maße

emotionales, Grenzen einreißendes Stück. Freiheit, bei gleichzeitiger Strenge: eine freie Fantasie und eine strenge Fuge, die gleichzeitig emotionsgeladen ist.“ Ein Ohrenöffner für ein Programm, in dem Brahms langen Atem einklagt und Liszt das Unmögliche möglich macht.

Im Brahms-Universum

„Du hast ja keinen Begriff davon, wie unsereinem zumute ist, wenn er immer so einen Riesen hinter sich marschieren hört.“ Johannes Brahms ließ sich gehörig einschüchtern vom schier unerreichbaren Maßstab, den

Johannes Brahms, um 1855



Ludwig van Beethoven für die Nachwelt gesetzt hatte. Nach Beethoven eine Sinfonie komponieren? Für Brahms lange unvorstellbar. Er blieb lieber in sicherem Fahrwasser und bei seinem Instrument: dem Klavier. Seine vier Balladen op. 10 komponierte er 1854 und entlehnte ihre Charaktere der schotti-

schen Ballade *Edward* aus Johann Gottfried Herders Sammlung *Stimmen der Völker*. Igor Levit schätzt das Erzählende der Balladen, so wie er überhaupt den emotionalen Reichtum der Musiksprache von Johannes Brahms hervorhebt: „Ich erlebe Glück, ich erlebe Traurigkeit, Melancholie, Verliebt-Sein, Einsamkeit, Sehnsüchte – wie ein Kaleidoskop von dem, was wir Menschen im Stande sind zu fühlen.“ Erst lange nach Beethoven hat sich Brahms in Levits Repertoire verankert. Momentan zählt er mit zu den wichtigsten Komponisten in seinen Programmen. Zwei Dinge habe er sich für Brahms aber erst erarbeiten müssen, sagt Igor Levit: Zeit und langen Atem.

Liszts und Levits Lesarten

Am 13. April 1823 hat sich angeblich zugetragen, dass Ludwig van Beethoven einem Wiener Konzert des elfjährigen Franz Liszt beiwohnte. Nach einer Improvisation des jungen Virtuosen soll er derart ergriffen gewesen sein, dass er aufstand, den Knaben umarmte und ihn auf die Stirn küsste. Legende oder nicht: Beethoven war für Liszts Werk und Wirken ein bedeutender Motivator. Zeit seines Lebens fühlte Liszt sich dem Werk des Älteren verpflichtet und wurde von den Zeitgenossen als wichtigster Beethoven-Kenner seines Jahrhunderts gefeiert.

Ein Zuviel an Beethoven? Für Liszt undenkbar. Und für Igor Levit auch. Der Pianist teilt Liszts Beethoven-Erfahrung. Auch er gibt gern zu, dass Beethovens Klavierwerk bis dato sein gesamtes künstlerisches Schaffen begleitet hat. Und jetzt: die Sinfonien in Klaviertranskriptionen von Franz Liszt. Der nächste Beethoven-Marathon? Da hält Levit den Ball lieber flach: „Ich spiele ja nicht gleich alle. Ich fange langsam an, sie zu erkunden. Die Sinfonie Nr. 3 habe ich schon gespielt, Nr. 7 kommt jetzt ... Warum sollte es mir reichen? Ich habe noch viele Jahre vor mir, hoffe ich. Und gleichzeitig habe ich auch anderes Repertoire zu studieren. Aber nein: Das reicht natürlich nie!“

Franz Liszt, um 1860, Fotografie von Franz Hanfstaengl



Sinfonien für den Hausgebrauch?

Aber warum Sinfonien auf dem Klavier – dem Instrument mit dem unter allen Instrumenten der westlichen Musikwelt wahrscheinlich größten eigenen Repertoire? „Weil es geht und weil ich es kann“, hätte Liszt vielleicht geantwortet. Und die Volksweisheit „Schuster, bleib’ bei deinen Leisten“ war ohnehin noch nie ein guter Rat in Sachen Weiterentwicklung. „Freyheit, weiter gehen ist in der Kunstwelt, wie in der großen schöpfung, zweck“, formulierte Beethoven sein künstlerisches Credo. Scurril mutet trotzdem an, dass der Verlag Breitkopf & Härtel 1863 ausgerechnet Franz Liszt mit der Klaviertranskription sämtlicher Beethoven-Sinfonien beauftragte. Die Idee dahinter: Die Orchesterwerke einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Beethoven für den Hausgebrauch. Aber wer sollte der Pianist sein, der im privaten Rahmen Liszts wahnwitzig virtuose Transkriptionen hätte bewältigen können? Das Urteil aus Fachkreisen war schnell gefällt und lautete: unspielbar!

Liszts Beethoven-Lesart

Für Igor Levit ist der Reiz der Liszt’schen Klavierfassungen von Beethovens Sinfonien vielschichtig: „Da gibt es sehr viel. Natürlich hatte Liszt einen Plan. Diese Transkriptionen sind ja keine Studententranskriptionen, wie es sie häufig von sinfonischem Repertoire gibt. Es sind vielmehr voll ausgewachsene konzertante Werke, die wirklich an der Spielbarkeitsgrenze liegen. Es sind Werke, geschrieben für die große Bühne von wahrscheinlich dem bedeutendsten Pianisten überhaupt. Der Reiz liegt im Großformatigen, Orchestralen. Es ist die Art, wie Liszt das Orchester aufs Klavier übersetzt.“

Wobei Levit fernliegt, ein Orchester nachzuahmen. „Das kann ich gar nicht. Ein Orchester kann gewisse Dinge viel, viel schneller als ich. Andere Dinge kann ich in den Tempi anders gestalten. So wird ein sinfonisches zum genuinen Klavierwerk. Und trotzdem haben wir die Sinfonie im Ohr. Es ist förmlich beides. Und es ist eine ganz andere Sache als die Sonaten. Weil man ganz

einfach merkt: Wir haben es hier mit Werken zu tun, die explizit nicht für das Klavier geschrieben sind. Und dann kam der größte Pianist aller Zeiten und hat sie fürs Klavier geschrieben ...“

*Ludwig van Beethoven, 1823, Ferdinand Georg Waldmüller ©
Kunsthistorisches Museum Wien*



Nur: An einen Hausgebrauch der Beethoven-Transkriptionen war zur Zeit ihrer Veröffentlichung keinesfalls zu denken. Liszt verfasste sie zur eigenen Aufführung und verschriftlichte zugleich seine individuelle Interpretation und Lesart der Sinfonien: „Die Transkriptionen sind virtuos wie verrückt“, sagt Igor Levit, „aber nie sinnlos, sondern immer sinnhaft. Es hat immer Bedeutung, wie Liszt diese enormen Schwierigkeiten auf das Klavier überträgt, hat immer den Zweck des musikalischen Inhalts.“ Über Generationen wurden Liszts Beethoven-Bearbeitungen von Pianisten gemieden, gefürchtet, missachtet. Erst in den 1960er-Jahren brach Glenn Gould den Bann. Levit setzt dessen Pionierarbeit nun fort.

Ilona Schneider



Igor Levit

Igor Levit ist Artist of the Year 2020 der Gramophone Classical Music Awards und Music America's Recording Artist of the Year 2020. Im Juni 2022 wurde seinem Album *On DSCH* sowohl der Award Recording of the Year als auch der Instrumental Award des BBC Music Magazines zugesprochen. Seit Frühjahr 2022 ist Igor Levit Co-Künstlerischer Leiter des Internationalen Musikfestivals Heidelberger Frühling. Mit dem Lucerne Festival hat er das mehrtägige Klavier-Fest ins Leben gerufen, das im Mai 2025 zum dritten Mal stattfindet. In der Saison 2024/25 gibt Igor Levit Rezitale im Musikverein Wien, in der Berliner Philharmonie, in der Mailänder Scala, in der Carnegie Hall New York, in der Walt Disney Concert Hall Los Angeles und im Concertgebouw Amsterdam. Zum Antritt von Christian Thielemann als Generalmusikdirektor an der Staatsoper Unter den Linden eröffnet er mit der Staatskapelle Berlin die neue Saison. Weitere Höhepunkte in Igor



© Felix Broede

Levits Orchesterkalender sind ein Gesamtzyklus der Beethoven-Klavierkonzerte mit dem Cleveland Orchestra und Franz Welser-Möst sowie ein Prokofjew-Zyklus mit dem Budapest Festival Orchestra und Iván Fischer. Mit dem Gewandhausorchester Leipzig und Sir Antonio Pappano sowie dem Orchester des Bayerischen Rundfunks und Esa-Pekka Salonen interpretiert er das Klavierkonzert von Ferruccio Busoni. Als Reaktion auf den Terror-Angriff der Hamas am 7. Oktober 2023 spielte Igor Levit eine Auswahl von Mendelssohns *Liedern ohne Worte* ein, sein bisher persönlichstes Album.

In seiner Wahlheimat Berlin spielt Igor Levit auf einem Steinway D Konzertflügel – eine Schenkung der Stiftung Independent Opera at Sadler's Wells.

Exclusive World Management:
Kristin Schuster, CCM Classic Concerts Management GmbH

IGOR LEVIT

BEI SONY CLASSICAL



Brahms

Die hochgelobte erste gemeinsame Aufnahme von Igor Levit, Christian Thielemann und den Wiener Philharmonikern mit beiden Klavierkonzerten von Brahms und mit Brahms' späten Solo-Klavierwerken. *„... in sich schlüssig fließend, mit kraftvoll gesetzten Akzenten und in leuchtende, rotgoldene Farben getaucht.“* (Rondo) *CD der Woche* (BR-Klassik)



Mendelssohn

Das Album mit Musik von Mendelssohn und Alkan ist eine persönliche künstlerische Reaktion auf die Anschläge gegen israelische Juden und den weltweit zunehmenden Antisemitismus. Levit stiftet seinen Erlös zwei Berliner Organisationen, die gegen Antisemitismus kämpfen.



Beethoven

Die hochgelobte Referenz-Einspielung aller Beethoven-Klaviersonaten. *„Bester Beethoven, voll unter Strom, kurz vor dem Wahnsinn“* (Die Zeit)



Bach

„... als Jahrhundertpianist bejubelt, wird Levit mit ... Bachs Partiten den Erwartungen mühelos gerecht ...“ (Der Spiegel)